



Jahresbericht 2009/2010
Büro für die Gleichstellung
von Frauen und Männern



Inhalt

1. Der Ausschuss für die Gleichstellung von Frauen und Männern	5
▪ Vom Frauen- zum Gleichstellungsausschuss	5
▪ Themenschwerpunkte 2009 und 2010	5
2. Berufliche Chancengleichheit in der Stadtverwaltung	12
▪ Chancengleichheitsplan	12
▪ Zielvereinbarungen	12
▪ Zahlen zur Beschäftigungssituation	13
▪ Controlling	14
▪ Umsetzung des Chancengleichheitsplans	14
▪ Seminar „Väter können das!“	15
▪ Arbeitskreis Berufliche Chancengleichheit	16
▪ Stellenbesetzungen	17
▪ Nachwuchskräfte	17
▪ Trainees	17
▪ Integration schwerbehinderter Menschen	18
▪ Betriebliche Gesundheitsförderung	18
▪ Rat und Hilfe	18
3. Chancengleichheit in Betrieben und Behörden	19
4. Vereinbarkeit von Familie und Beruf	20
▪ Düsseldorfer Netzwerk zur Förderung der beruflichen Entwicklung von Frauen	20
▪ In eigener Sache – fit für die Berufsrückkehr	20
▪ Im Blick: Frauen und Beruf 2009	21
▪ Arbeitsrechtliche Informationen	21
▪ Beruf & Familie im Einklang	22
▪ Seminar für Familienfrauen (ZWD)	23
5. Gewaltprävention	24
▪ Mitarbeit im Kriminalpräventiven Rat	24
▪ Fachgruppe Häusliche Gewalt	24
▪ Soziale Trainings bei häuslicher Gewalt	24
▪ Ausstellung „Rosenstraße 76“	25
6. Internationaler Frauentag	26
▪ Geschichte	26
▪ Programme 2009 und 2010	26
7. Veranstaltungen 2009 und 2010	28
8. Veröffentlichungen	30
▪ Scheidungsbroschüre	30
▪ Schwanger in Düsseldorf	31
▪ WenDo	31
9. Kooperation und Vernetzung	32
10. Gremienarbeit	33
Bildnachweise	34



Vorwort

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

„Männer und Frauen sind gleichberechtigt. Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin“, heißt es in Artikel 3 Absatz 2 des Grundgesetzes für die Bundesrepublik Deutschland. Der vorliegende Jahresbericht 2009/2010 des Büros für die Gleichstellung von Frauen und Männern dokumentiert, wie wir die Umsetzung dieser Maxime in Düsseldorf leben.

Ämter, Institute und Fachbereiche der Stadtverwaltung arbeiten gemeinsam an der beruflichen Chancengleichheit von Frauen und Männern. Die Offenlegung der intensiven Kommunikation im Netzwerk mit zahlreichen Düsseldorfer Verbänden und Vereinen stellt deutlich heraus, wie interaktiv sich in der Landeshauptstadt Düsseldorf die Gleichstellung von Frauen und Männern gestaltet.

In der Familienstadt Düsseldorf verbessern wir kontinuierlich die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Mit unseren Leistungen und Angeboten zur Kinderbetreuung stellen wir eine optimale Infrastruktur zur Verfügung, die es beiden Elternteilen nach einer Familienphase ermöglicht, weiterhin im Beruf erfolgreich zu sein.

Seit über 60 Jahren dient Artikel 3 Absatz 2 des Grundgesetzes als Richtschnur unseres Handelns. Für die Gleichberechtigung wurde in diesem Zeitraum vieles erreicht. Die Düsseldorferinnen und Düsseldorfer beteiligen sich an der Umsetzung, damit die Lebensqualität unserer schönen Stadt durch die Gleichberechtigung von Männern und Frauen stetig ausgewogener wird.

Freundliche Grüße

A handwritten signature in blue ink that reads "Dirk Elbers". The signature is written in a cursive, flowing style.

Dirk Elbers
Oberbürgermeister der
Landeshauptstadt Düsseldorf

1. Der Ausschuss für die Gleichstellung von Frauen und Männern

Vom Frauen- zum Gleichstellungsausschuss

Mit Beginn der 15. Wahlperiode des Rates wurde im Oktober 2009 der in 1989 eingerichtete Frauenausschuss in „Ausschuss für die Gleichstellung von Frauen und Männern“ (Gleichstellungsausschuss) umbenannt.

Wie zuvor der Frauenausschuss setzt auch dieses politische Gremium das verfassungsrechtliche Gebot der Gleichstellung von Frauen und Männern mit um (siehe § 8 der Zuständigkeitsordnung des Rates der Landeshauptstadt Düsseldorf) und entscheidet über **Grundsatzfragen zur Gleichstellung** sowie zur Frauenförderung. Darüber hinaus überwacht er die Umsetzung des Plans zur beruflichen Gleichstellung von Frauen und Männern nach Maßgabe des § 55 der Gemeindeordnung NRW. Er wirkt bei gleichstellungsrelevanten Vorhaben und Maßnahmen anderer Ausschüsse mit.

In den Sitzungen des Gleichstellungsausschusses werden neben Anfragen und Anträgen der Ratsfraktionen regelmäßig Schwerpunktthemen behandelt. Hierzu werden bei Bedarf Expertinnen und Experten eingeladen, deren Vorträge als Grundlage und Ausgangspunkt intensiver Diskussionen dienen.

Themenschwerpunkte 2009

Im **Januar** stellte sich das **Netzwerk „Unternehmerinnen für Unternehmerinnen e.V.“** vor. Idee und Ziel des Vereins ist, Unternehmerinnen zusammenzubringen, ihnen eine Plattform für Kontakte sowie zum Informations- und Erfahrungsaustausch zu bieten.

Vorgestellt wurde auch das „**Stadtentwicklungskonzept Düsseldorf 2020+ – Wachstum fördern, Zukunft gestalten**“. Ebenso eingebracht wurde die neu aufgelegte Broschüre „Schwanger in Düsseldorf“, die durch das Gesundheitsamt in Kooperation mit dem Gleichstellungsbüro herausgegeben wurde (siehe Seite 31).

Der Geschäftsführer der **ARGE Düsseldorf** stellte im **März** einen Bericht zum Arbeitsmarktprogramm 2009 und einen Rückblick über die Maßnahmen des Jahres

2008 unter gleichstellungsrelevanten Aspekten vor. Hervorgehoben wurde das Ziel, die gleichberechtigte Integration von Frauen und Männern in den Arbeitsmarkt entsprechend ihren relativen Anteilen an Arbeitslosen zu erreichen.

Zu Gast waren außerdem Vertreterinnen des



Deutschen Juristinnenbundes (djbb) – ein Zusammenschluss von Juristinnen, Volkswirtinnen und Betriebswirtinnen. Das **juristische Frauennetzwerk** präsentierte seine vielfältigen Tätigkeitsfelder und Ziele. Ebenso vorgestellt wurde eine Stellungnahme zum Thema „Entgeltgleichheit zwischen Frauen und Männern“, die im Rahmen einer öffentlichen Anhörung durch den Deutschen Juristinnenbund im Deutschen Bundestag abgegeben worden war.

Ein besonderes Augenmerk wurde bei dem Thema **Female Genital Mutilation** (weibliche Genital-Beschneidung) auf die Beratung und Unterstützung für betroffene und gefährdete Frauen und Mädchen in Düsseldorf gelegt. Entsprechende Fortbildungsangebote sind für pädagogisches Personal in Planung, um über weibliche Genital-Beschneidung aufzuklären und für den Bereich zu sensibilisieren. Die Verwaltung nannte Beratungs- und Unterstützungseinrichtungen und informierte über eine Fachtagung des „Runden Tisches NRW gegen Beschneidung von Mädchen“.

In einer schriftlichen Stellungnahme berichtete die Zentrale Stelle **Mammographie-Screening** bei der Kassenärztlichen Vereinigung Nordrhein über die Teilnahmequote für Düsseldorf und beschrieb die bundeseinheitliche Gestaltung des Informationsmaterials.

In der **Aprilsitzung** gab die Düsseldorfer Polizei einen Bericht über die **Kriminalitätsentwicklung** in 2008 unter geschlechtsspezifischen Gesichtspunkten ab. Beispielsweise wurden im Jahr 2008 insgesamt 951 Strafanzeigen bei häuslicher Gewalt gestellt. Diese Anzahl beinhaltet 588 Strafanzeigen wegen Körperverletzung gem. § 223 Strafgesetzbuch (StGB) und 139 Anzeigen wegen gefährlicher Körperverletzung gem. § 224 StGB.



Quelle: Polizei NRW

350 Wohnungsverweisungen und Rückkehrverbote wurden ausgesprochen sowie 174 weibliche Opfer von der Polizei an die Frauenberatungsstelle vermittelt.

Auf den Opferschutz wurde besonders eingegangen. Am Beispiel von **Stalking** (Nachstellung) erläuterte die Polizei, dass die Anzahl der Opfer in 2008 gestiegen sei. 229 Frauen und 63 Männer waren von Nachstellungen betroffen. Ein von der Polizei herausgegebener Film zeigte, welche Möglichkeiten Stalking-Opfer haben, um sich zu wehren und eine Anzeige zu erstatten. Vorgestellt wurde auch ein Informationsflyer der Polizei, der die Möglichkeiten beschreibt, als Opfer einer Straftat Schadensersatz beziehungsweise Schmerzensgeld bereits im Strafprozess mit geltend zu machen.

Im **Juni** berichtete das Amt für soziale Sicherung und Integration über das **Bundeseltern geld**, das seit Januar 2008 in dessen Aufgabenbereich fällt. Es wurde ein Überblick über die **Rechtsgrundlagen** und die bisherigen Erfahrungen gegeben.

Im Anschluss präsentierten Vertreter des Jugendamtes die Aktivitäten zum **Girls´Day** und die **Jungenaktionstage 2009**. Letztere veranstaltete das Jugendamt in Kooperation mit weiteren Einrichtungen in den Osterferien. Die Angebote reichten dabei von künstlerischen, kreativen und sportlichen Aktivitäten bis hin zu Seminaren und Diskussionsrunden.

In der **Septembersitzung** standen weitere **Arbeitsschwerpunkte des Jugendamtes im Mittelpunkt**, darunter Projekte zur Familienförderung sowie der

Elternbesuchsdienst „Willkommen in Düsseldorf“. Erläutert wurde das Auditierungsverfahren „**Familiengerechte Kommune**“ des Landesministeriums für Generationen, Familie, Frauen und Integration, der Bertelsmann-Stiftung und der „berufundfamilie gGmbH“ der Hertie-Stiftung.

Ein Bericht über die Situation der Kinderbetreuung im zweiten Jahr des **Kinderbildungsgesetzes** sowie die Qualifizierung von Kinderpflegerinnen und -pflegern wurde ebenso eingebracht.

Weiter gab es Informationen über die Auswirkungen der **Unterhaltsreform bei Scheidung**, die zum 10. Januar 2008 gesetzlich neu geregelt wurde. Diese Reform ist unter anderem Bestandteil der Scheidungsbroschüre, die das Gleichstellungsbüro gemeinsam mit dem Jugendamt herausgegeben hat (siehe Seite 30).

Zunehmende Delikte durch **K.O.-Tropfen¹** waren Anlass, die Mitglieder des Gleichstellungsausschusses über eine geplante Präventionskampagne der Fachgruppe Opferschutz des Kriminalpräventiven Rates zu unterrichten.

Eine Postkarten- und Plakataktion soll insbesondere im gastronomischen Bereich mit dem Ziel der Sensibilisierung und Aufklärung durchgeführt werden.

(1) K.O.-Tropfen oder Knockout-Tropfen sind Medikamente, die eine narkotisierende Wirkung haben. (...) Sie werden (...) genutzt, um die Opfer zu betäuben und damit wehrlos zu machen und (...) unbemerkt in ihre Nahrung oder Getränke gemischt. Nach Erwachen können sich die Opfer häufig aufgrund von anterograden Amnesien (Gedächtnislücken für die Wirkungszeit) nicht mehr an die Tat oder den Tathergang erinnern. (Quelle: Wikipedia)



Eine Referentin berichtete über das interreligiöse und transkulturelle Lernhaus für Frauen der Frankfurter

Einrichtung „Beramí“ und stellte das Konzept und einen Erfahrungsbericht vor.

Seit 2005 haben mehr als 60 Frauen – mit und ohne Migrationsgeschichte – im Lernhaus für Frauen Qualifikationen erworben, mit denen sie sich im Rahmen zivilgesellschaftlichen Engagements als Kulturmittlerinnen in unterschiedlichen Bereichen des Zusammenlebens einsetzen. Lernhäuser für Frauen wurden in den Städten Berlin, Köln und Frankfurt am Main als Modellprojekt von 2005 bis 2008 durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend erfolgreich gefördert und in den Folgejahren weiter unterstützt.

Im **Dezember** fand die erste Sitzung des neu zusammengesetzten Gleichstellungsausschusses statt und befasste sich schwerpunktmäßig mit den Etatberatungen.

Daneben schilderte das Gleichstellungsbüro umfassend die Aktivitäten der Fachgruppe **Häusliche Gewalt** des Kriminalpräventiven Rates, in der eine Mitarbeiterin des Gleichstellungsbüros kontinuierlich mitarbeitet. Besonders wurde auf die koordinierende Zusammenarbeit aller beteiligten Behörden, Institutionen, Frauenunterstützungseinrichtungen und engagierten Fachleute hingewiesen.



Logo zum Europäischen Jahr

Das Amt für soziale Sicherung und Integration stellte in dieser Sitzung die Rahmenkonzeption zum Europäischen Jahr 2010 gegen Armut und soziale Ausgrenzung vor. Das Projekt wurde in drei Teilbereiche gegliedert: „Jedes Kind ist wichtig – Entwicklungschancen verbessern!“, „Wo ist der Einstieg? – Mit Arbeit Hilfebedürftigkeit überwinden!“ und „Integration statt Ausgrenzung – Selbstbestimmte Teilhabe für alle Menschen!“.

Weiter berichtete die Gleichstellungsbeauftragte Dagmar Wandt über die geplanten Aktivitäten in 2010. Beispielsweise wurde die Beteiligung an einem vom Jugendamt geplanten **Familienkongress** genannt – bei der die Veranstaltung InForum (Information und Forum) des Gleichstellungsbüros mit eingebunden werden sollte.

Themenschwerpunkte 2010

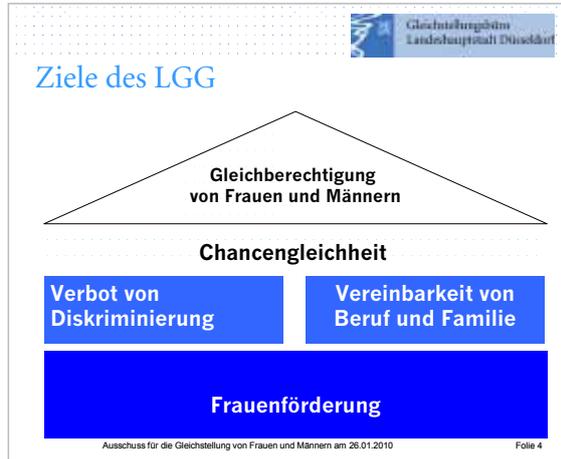
Im **Januar** wurde die neue Broschüre „Scheidung, was tun? – Das neue Unterhaltsrecht – Tipps für eine faire Trennung“ von Jugendamt und Gleichstellungsbüro vorgestellt (siehe ausführlich Seite 30).

Vorge stellt wurde auch die „**Beistandschaft**“, ein Sachgebiet, das der Abteilung Familienförderung des Jugendamtes zugeordnet ist. Die Beistandschaft berät zu **Fragen des Unterhalts und des Sorgerechts**, ebenso bei Problemen der Vaterschaftsanerkennung.

Darüber hinaus stellte die Gleichstellungsbeauftragte die **Aufgaben des Gleichstellungsbüros** vor, erläuterte dazu die gesetzlichen Grundlagen, ging auf die Arbeitsschwerpunkte ein und berichtete über die Umsetzung des Chancengleichheitsplans in der Stadtverwaltung.

Im **März** klärte eine Ärztin über die HPV-Impfungen (HPV: humanes Papillomvirus) auf. Dieses Virus gilt als Verursacher von Gebärmutterhalskrebs. Bei Frauen zwischen 15 und 44 Jahren ist diese Erkrankung die zweithäufigste krebsbedingte Todesursache. Eine Impfung wird für Mädchen und junge Frauen zwischen 12 und 17 Jahren empfohlen. Zwei Impfstoffe gegen bestimmte Hochrisikotypen des HP-Virus sind zugelassen, ein hundertprozentiger Schutz ist jedoch nicht gewährleistet.

Weiter stellte die Abteilung Jugendförderung des Jugendamtes den Kinder- und Jugendförderplan für 2010 – 2014, der unter geschlechterspezifischen Gesichtspunkten erarbeitet wurde, vor. Gemeinsam mit Fachkräften der Kinder- und Jugendarbeit sowie Jugendlichen wurde er aufgestellt und enthält 61 verschiedene Maßnahmen zu kinder- und jugendrelevanten Institutionen, Angeboten und Projekten.



Aufgaben und Ziele 2010



Broschüre Kinder- und Jugendförderplan

Der Schwerpunkt der **April-Sitzung** lag bei der **Kriminalitätsstatistik 2009**, die von der Polizei unter geschlechtsspezifischen Aspekten vorgestellt und erläutert wurde. In 2009 ist demnach seit 2004 die höchste Anzahl an Körperverletzungsdelikten zu verzeichnen. In 2009 wurden 207 Frauen und 44 Männer Opfer von Nachstellungsdelikten.

1009 Anzeigen von **Straftaten im Bereich Häuslicher Gewalt** gab es in 2009 – eine Steigerung um 58 Fälle gegenüber dem Vorjahr. Ergänzend berichtete die Staatsanwaltschaft Düsseldorf über die Verfahren im Zuständigkeitsbereich des 2005 eingerichteten Sonderdezernates zur Verfolgung der Häuslichen Gewalt.

Vorgelegt wurde ebenso die Arbeit der **Gewaltopferambulanz** des Gesundheitsamtes. Die Ambulanz bietet für Frauen und Männer, die Gewalt erlebt oder miterlebt haben, Beratung an. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser Einrichtung verfügen über eine entsprechende Ausbildung.

Die **Zukunftswerkstatt Düsseldorf (ZWD)** stellte im April neben ihren allgemeinen Aufgabenbereichen und gesetzlichen Grundlagen insbesondere Qualifizierungsmaßnahmen für Frauen vor. Seit 1990 wurden vielfältige Maßnahmen angeboten, beispielsweise die Vorbereitung und Begleitung zur Ausbildung als Alten- und Krankenpflegerin bzw. Kinderpflegerin/ Erzieherin oder Umschulung in kaufmännischen Bereichen.

Erläutert wurde ebenso das Projekt „KENNE – Gute Arbeit in Düsseldorf für Alleinerziehende“, das in Kooperation von „renatec“, SWT-Stiftung und ZWD konzipiert und durchgeführt wird.

Im **Juni** fanden zwei Sitzungen des Gleichstellungsausschusses statt. Das Hauptamt – Amt für Personal, Organisation und IT präsentierte am 1. Juni das Aktionsspektrum der Stadtverwaltung zum Girls' Day. Die Feuerwehr verzeichnete großen Zuspruch zu ihrer

Aktion „girls on fire“, bei der Mädchen die Aufgaben der Feuerwehr kennenlernen konnten.



Auch das Jugendamt stellte seine Angebote zum Girls' Day sowie zu den Jungenaktionstagen 2010 vor. Insgesamt gab es 28 Angebote und 228 Plätze im Rahmen des Girls' Days.

19 Veranstaltungen fanden im Rahmen der Jungenaktionstage in den Osterferien statt.



Ebenfalls **Anfang Juni** erhielt der Ausschuss Informationen über die Fördermaßnahmen 2009 der ARGE Düsseldorf sowie über die Vermittlungserfolge unter geschlechterspezifischen Gesichtspunkten. Die Angebote für Frauen seien erheblich ausgeweitet und die Frauenförderquote erfolgreich umgesetzt worden. Frauen hatten den größten Anteil an Existenzgründungen in 2009. Der Frauenanteil an gewerblicher Arbeit lag mit 23,41 Prozent allerdings auf einem sehr niedrigen Niveau.

Auch die Vorstellung des Vereins „Big sister e.V.“ stand auf der Tagesordnung.

Der Verein vermittelt „große Schwestern“ an jüngere Mädchen. Die „Großen“, die als solche ehrenamtlich tätig sind, stehen den „Kleinen“ langfristig (18 Monate) und regelmäßig (zwei Wochenstunden) für Gespräche oder Freizeitaktivitäten ehrenamtlich zur Seite.



Eingebracht wurde ebenso der „**Bericht zur Lebenssituation von Frauen und Männern in Düsseldorf**“. In Kooperation mit dem Gleichstellungsbüro untersuchte das Amt für Statistik und Wahlen die Lebenssituation von Frauen und Männern in Düsseldorf. Ziel dieses Berichtes ist es, eine breite Informationsgrundlage für ein gleichstellungsorientiertes Handeln in Düsseldorf zu bieten. Die Ergebnisse spiegeln die zum Teil erheblichen Unterschiede in vielen Bereichen des alltäglichen Lebens von Frauen und Männern wider.

In der Sitzung vom **29. Juni** stellte das Amt für soziale Sicherung und Integration den Zwischenbericht über die Fachkonferenz „**Kommunale Sozialpolitik im Wandel. Lebensqualität sichern – Zukunft sozial gestalten**“ vor. Diese Veranstaltung bildete den Auftakt der Düsseldorfer Aktivitäten des „Europäischen Jahrs gegen Armut und soziale Ausgrenzung“.

Darüber hinaus stellte sich der Verein **ZEBRA**, der das Zentrum für Brustkrebsangelegenheiten und Brustgesundheit eingerichtet hat, vor. Der Verein hat circa 600 Mitglieder und ist seit 2001 im außerklinischen Bereich für Frauen und deren Angehörige tätig. Neben Beratung und Hilfe werden kostenfreie Informationsabende organisiert und Vorträge von Fachärztinnen und Fachärzten angeboten.

Im **September** wurde die **Präventionsarbeit** eines seit 1990 bestehenden **sexualpädagogischen Arbeitskreises**, der Angebote für Jugendliche und junge Erwachsene bereithält, vorgestellt. Zu den Themen Liebe, Freundschaft, Sexualität, Verhütung, HIV- und AIDS-Prävention, weibliche und männliche Rollenidentitätsentwicklung und sexuelle Orientierung werden Veranstaltungen für Schulklassen aller Schulformen und auch für Jugendgruppen, z. B. in Jugendfreizeiteinrichtungen, durchgeführt.



Bericht zur Lebenssituation von Frauen und Männern in Düsseldorf

Jährlich werden auf diesem Weg ca. 14.600 Jugendliche, Multiplikatoren und Multiplikatorinnen erreicht. Nach Auffassung des Arbeitskreises ist beispielsweise die Aufklärung insbesondere über die HPV-Infektion (HPV: humanes Papillomvirus) besonders wichtig. Der Arbeitskreis setzt sich aus folgenden Einrichtungen zusammen: AIDS-Beratung und Beratungsstelle für Schwangerschaftskonflikte, Partnerprobleme und Lebenskrisen des Gesundheitsamtes, Aids Hilfe e.V., Jugendberatung der AWO Düsseldorf, Jugendrotkreuz Landesverband Nordrhein und Pro Familia e.V. Düsseldorf.

Der Gleichstellungsausschuss beschloss in dieser Sitzung, sich an der Fahnenaktion der Menschenrechtsorganisation „Terre des femmes“ zu beteiligen, die jährlich zum Internationalen Tag „Nein zu Gewalt an Frauen“ am 25. November stattfindet. Gehisst wurden die Fahnen vor städtischen Verwaltungsgebäuden in den Stadtbezirken.



Mit der Situation der Hebammen in Düsseldorf beschäftigte sich der Gleichstellungsausschuss gleich in zwei Sitzungen (**September und Oktober**). Ausgelöst wurde die Debatte über die Arbeit der freiberuflichen Hebammen durch eine für diese Berufsgruppe veränderte finanzielle Situation. Gestiegene Haftpflichtbeiträge stellen freiberuflich tätige Hebammen vor wirtschaftliche Probleme. Nicht nur der Verdienst, auch die Attraktivität des Berufes nähme ab – berichtete die Kreisvorsitzende über die rund 100 freiberuflichen Hebammen in Düsseldorf, von denen 20 als Vollzeitbeschäftigte den kompletten Betreuungsbogen (von der Schwangerschaft bis zur Stillzeit) abdecken würden. Die Verwaltung wurde um unterstützende Maßnahmen gebeten. Gleichstellungsbüro und Gesundheitsamt stellen inzwischen den Hebammen stundenweise Räume für Besprechungen und zur Gremienarbeit des Kreisverbandes zur Verfügung. Zur Verbesserung der Zusammenarbeit sind weitere Maßnahmen geplant.

Zur **Oktober-Sitzung** waren verschiedene Abteilungen des Jugendamtes eingeladen, um geschlechterrelevante Schwerpunktthemen vorzustellen.

Berichtet wurde über die:

- Nachqualifizierung von Kinderpflegerinnen zu Erzieherinnen
- Ausweitung des Betreuungsplatzangebotes für Kinder unter drei Jahren
- geschlechtsspezifische Jugendarbeit
- Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung
- Planungen zum Girls' Day und Jungenaktionstage 2011.

Im **Dezember** verabschiedete der Gleichstellungsausschuss mehrheitlich eine Resolution gegen menschenverachtende Werbung im öffentlichen Raum sowie in den Medien Düsseldorfs. Danach wird jegliche Werbung abgelehnt, die Menschen diskriminiert, die Würde von Frauen und Männern verletzt oder jugendgefährdend ist. Die Verwaltung wurde gleichzeitig zum Ausschöpfen aller vorhandenen Mittel gegen derartige Werbung aufgefordert. Vorausgegangen war ein Beispiel frauenverachtender Werbung in der Düsseldorfer Tagespresse.



2. Berufliche Chancengleichheit in der Stadtverwaltung

Chancengleichheitsplan

In der Düsseldorfer Stadtverwaltung ist die berufliche Chancengleichheit von Frauen und Männern selbstverständlicher Teil des kommunalen Lebens.

1986 richtete der Rat der Stadt die Gleichstellungsstelle ein, um auf kommunaler Ebene die Gleichberechtigung zu fördern. 1989 wurde der erste Frauenförderplan durch den Rat der Stadt verabschiedet. Die dort aufgeführten Ziele zur Umsetzung der Chancengleichheit wurden kontinuierlich weiterentwickelt und in den heute aktuellen „Plan zur beruflichen Chancengleichheit von Frauen und Männern in der Stadtverwaltung Düsseldorf“ (Chancengleichheitsplan) aufgenommen. Folgende Ziele sind darin aufgeführt:

- **Die Verwirklichung des Gleichstellungsgebotes**
Das Gleichstellungsgebot ist im Grundgesetz verankert und wird durch das im Landesgleichstellungsgesetz NRW konkretisierte Gleichstellungs- und Gleichbehandlungsgebot von Frauen und Männern ausgeführt. Dort, wo Benachteiligungen und/oder Unterrepräsentanzen bestehen, werden Frauen beziehungsweise Männer gefördert.
- **Durchsetzung des Diskriminierungsverbotes**
Frauen und Männer dürfen wegen ihres Geschlechts nicht diskriminiert werden. Eine Diskriminierung liegt auch dann vor, wenn sich eine geschlechtsneutral formulierte Regelung oder Maßnahme tatsächlich auf ein Geschlecht wesentlich häufiger nachteilig oder seltener vorteilhaft auswirkt und dies nicht durch zwingende Gründe objektiv gerechtfertigt ist.
- **Verankerung von beruflicher Chancengleichheit als Gemeinschaftsaufgabe**
Im Mittelpunkt des Chancengleichheitsplans steht die Verwirklichung gleicher beruflicher Chancen für Frauen und Männer bei der Stadtverwaltung Düsseldorf als ein von allen Beschäftigten der Stadtverwaltung zu befolgendes Leitprinzip. Damit soll verdeutlicht werden, dass die Förderung der Chancengleichheit eine Gemeinschaftsaufgabe aller ist.

- **Sensibilisierung für Verantwortlichkeit der Führungskräfte**

Insbesondere die Beschäftigten mit Vorgesetzten- und Leitungsfunktion tragen im Rahmen der ihnen übertragenen Kompetenzen die Verantwortung dafür, dass die Ziele des Chancengleichheitsplans realisiert werden.

- **Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf**

Berufliche Chancengleichheit von Frauen und Männer herzustellen, erfordert vorrangig realistische Möglichkeiten zu schaffen, Erwerbs- und Familienarbeit zwischen Frau und Mann gerecht aufzuteilen. Die Stadt Düsseldorf unterstützt die Beschäftigten bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Sie ermöglicht unter Abwägung der Interessen aller Beteiligten und im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten vor allem familiengerechte Arbeitsbedingungen und Teilzeitbeschäftigung sowie Beurlaubung zur Wahrnehmung von Familienpflichten.

Zielvereinbarungen

Um die Ziele des Chancengleichheitsplans zu erreichen, schließt das Gleichstellungsbüro für jeweils drei Jahre mit allen Ämtern und Instituten Zielvereinbarungen zur Förderung der beruflichen Chancengleichheit der Beschäftigten ab. Auf der Grundlage von Analysen der Beschäftigtenstruktur werden spezifische Ziele vereinbart. Dabei zeigt diese Analyse häufig, dass es zwischen der Zahl der beschäftigten Frauen und Männer ein Gefälle gibt: Der Frauenanteil nimmt meistens proportional zur Höhe der Besoldungs- beziehungsweise Entgeltgruppe ab.

In den Zielvereinbarungen werden u. a. Maßnahmen zur beruflichen Chancengleichheit der Beschäftigten formuliert, um Benachteiligungen abzubauen, den Frauenanteil insbesondere in Führungsfunktionen und sonstigen höherwertigen Positionen zu erhöhen und die Vereinbarkeit von Erwerbs- und Familienarbeit zu verbessern.



Zahlen zur Beschäftigungssituation bis 2010

Anteil der Frauen an den Beschäftigten der Stadtverwaltung						
	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Führungskräfte*	158	156	156	165	147	156
Anteil der Frauen in %	16,62	20,51	20,51	22,00	23,13	27,56
Nachwuchskräfte	327	316	362	406	453	488
Anteil der Frauen in %	54,83	52,57	50,00	50,99	49,89	52,05
Beschäftigte**	9.020	8.764	8.889	9.097	9.357	9.492
Anteil der Frauen in %	52,90	51,75	52,28	53,19	54,39	54,90
* Amts-/Instituts- und Abteilungsleitungen ** ohne Nachwuchskräfte						
Anteil der Frauen an den Teilzeitbeschäftigten der Stadtverwaltung						
	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Teilzeitbeschäftigte	2.264	2.040	2.538	2.254	2.395	2.917
Anteil der Frauen in %	84,50	83,17	84,28	83,45	84,18	84,61
davon Altersteilzeitbeschäftigte					339	427
Anteil der altersteilzeitbeschäftigten Frauen in %					52,21%	52,22%
Anteil der Frauen mit Telearbeitsplätzen der Stadtverwaltung						
	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Telearbeitsplätze	80	78	97	104	110	144
Anteil der Frauen in %	66,30	63,10	62,70	64,42	62,73	65,28
Anteil der Frauen an Personalentwicklungsmaßnahmen						
	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Teilnehmende	4.250	3.671	4.657	4.892	5.844	5.482
Anteil der Frauen in %	58,40	54,51	58,40	55,30	54,35	63,50
Anteil der Frauen an den Auszubildenden						
	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Bewerbung Ausbildung	2.852	6.101	8.087	6.028	8.728	8.095
Anteil der Frauen in %	32,20	42,60	46,90	42,30	43,07	44,30
Einstellung Ausbildung	196	218	235	236	281	297
Anteil der Frauen in %	56,60	50,00	59,60	50,90	53,38	62,30

Controlling

Nach einem Zeitraum von 18 Monaten berichten die Fachbereiche über den Erfolg der Maßnahmen zur Chancengleichheit, die in den jeweiligen **Zielvereinbarungen** formuliert wurden. Ein einheitliches Berichtsraster, das wie die Zielvereinbarungen in 2009 aktualisiert wurde, ermöglicht eine Vergleichbarkeit der Berichte der unterschiedlichen Fachbereiche. Das Gleichstellungsbüro stellt die Berichte in den Sitzungen des Gleichstellungsausschusses im Rahmen des politischen Controllings vor.

Umsetzung des Chancengleichheitsplans

Der Anteil von Frauen in Führungspositionen ist von 2009 bis 2010 um 4,43 Prozentpunkte gestiegen. Auf Anregung des Gleichstellungsbüros wurden im Kulturbereich ab Beginn des Jahres 2010 zusätzliche Funktionen berücksichtigt, die mit den Amts-/Institutsleitungen beziehungsweise Abteilungsleitungen in der übrigen Verwaltung vergleichbar sind.

Die **Beschäftigtenstruktur** der Stadtverwaltung hat sich von 2005 von 52,90 Prozent bis 2010 auf 54,90 Prozent insgesamt zugunsten der weiblichen Beschäftigten entwickelt. Bei Betrachtung der Darstellung der definierten Bereiche und Berufe zur Feststellung von Unterrepräsentanzen wird deutlich, dass der Anteil der Frauen in Technik, Handwerk, Naturwissenschaften und der Feuerwehr allerdings weiterhin gering ist.

Es lässt vermuten, dass im Bereich der Verwaltung die sogenannte „**gläserne Decke**“¹ den **Aufstieg von Frauen** in der Besoldungsgruppe A 12 beziehungsweise Entgeltgruppe 11 behindert. In den Bereichen Schule und Kultur ist die Aufstiegerschwernis erst ab der Besoldungsgruppe A 15 beziehungsweise Entgeltgruppe 15 des höheren Dienstes zu verzeichnen. Einzig im Bereich Soziales, Erziehung und Gesundheit sind auch im höheren Dienst kaum Unterrepräsentanzen von Frauen zu finden.

Obwohl der Anteil der Frauen unter den Bewerbenden in der **Ausbildung** in den Jahren 2005 bis 2010 im Mittel bei nur rund 41,4 Prozent lag, wurden durchschnittlich etwa 54 Prozent Frauen für Ausbildungsplätze eingestellt. Der Anteil der Bewerberinnen erhöhte sich in den letzten Jahren kontinuierlich. Er lag in 2009 bei 43,07 Prozent und stieg in 2010 auf 44,30 Prozent. Der Anteil der Frauen bei der Besetzung der Ausbildungsplätze lag in 2009 um fast 2,5 Prozentpunkte höher als im Vorjahr bei rund 53,40 Prozent und stieg in 2010 auf über 62 Prozent.

Auch der Ausbildung von **Nachwuchskräften** kam das Gleichstellungsbüro in 2009 und 2010 nach. Zwei Nachwuchskräfte absolvierten jeweils einen dreimonatigen Ausbildungsabschnitt, zwei Schülerpraktikantinnen lernten für jeweils zwei Wochen die Aufgabengebiete kennen. In 2009 hospitierte eine Kultur- und Sozialwissenschaftlerin nach ihrem Studium vier Monate und eine weitere Studentin schnupperte für zwei Wochen „Verwaltungsluft“.

(1) Der Begriff Gläserne Decke (engl. glass ceiling) wurde in den 1980er-Jahren in den USA geprägt. Es handelt sich um ein Erklärungsmodell für das Phänomen, dass die meisten hochqualifizierten Frauen beim Aufstieg innerhalb von Unternehmen oder Organisationen spätestens auf der Ebene des mittleren Managements „hängenbleiben“ und nicht bis in die Führungsetage kommen, obwohl sie die gleichen Leistungen erbringen wie bevorzugte männliche Kollegen. Da diese Barriere unsichtbar ist, entstand der Ausdruck glass ceiling, eingedeutscht gläserne Decke. (Quelle: Wikipedia)



Teilzeitbeschäftigung als eine Möglichkeit von familiengerechter Arbeitsgestaltung trägt wesentlich dazu bei, Familie und Beruf in Einklang zu bringen. Der Anteil der Teilzeitbeschäftigten im Verhältnis zu den Vollzeitbeschäftigten der Stadtverwaltung lag in 2010 bei durchschnittlich 27,83 Prozent. Der Frauenanteil ist bei Teilzeitbeschäftigten mit 84,61 Prozent zu verzeichnen, der Anteil der Männer mit 15,39 Prozent. In 2010 lag der Frauenanteil der Beschäftigten, die Altersteilzeit in Anspruch nahmen bei durchschnittlich 52,22 Prozent, der Männeranteil bei durchschnittlich 47,78 Prozent. (Quelle: Hauptamt, Stadtverwaltung)

Die Anzahl der **Telearbeitsplätze** stieg im Vergleich 2009 bis 2010 von 110 auf 144. Rund 65 Prozent der Telearbeitsplätze wurden von Frauen in Anspruch genommen; der Anteil der Männer mit Telearbeitsplätzen sank im Verhältnis zum Vorjahr leicht.

Das **Bundeselterngeld- und Elternzeitgesetz** ist seit 1. Januar 2007 in Kraft. 2010 starteten 165 Beschäftigte der Stadtverwaltung Düsseldorf in die Elternzeit, davon 123 Mütter (74,55 Prozent) und 42 Väter (25,45 Prozent). Gegenüber dem Vorjahr nahmen fünf Männer mehr Elternzeit in Anspruch. Das Elterngeld wird an Mütter und Väter für maximal 14 Monate gezahlt und beide können den Zeitraum frei untereinander aufteilen. Ein Elternteil kann höchstens zwölf Monate allein nehmen, zwei weitere Monate sind als Option für den jeweils Anderen reserviert.

Die Teilnahme von Frauen an den **Personalentwicklungsmaßnahmen** ist in 2010 gegenüber 2009 mit 63,5 Prozent um 9,2 Prozentpunkte gestiegen. Der ungewöhnlich hohe Frauenanteil beruht auf den umfangreichen Qualifizierungsmaßnahmen für Beschäftigte des Jugendamtes im Bereich der Kindertagesstätten.



Väter können das! Aktive Vaterschaft, Job und Partnerschaft managen

Am 15. Juni 2010 wurde für die Mitarbeiter der Verwaltung durch das Hauptamt, Abteilung Personalentwicklung, in Kooperation mit der Gleichstellungsbeauftragten ein **neues Seminar** vorgestellt. Eingeladen waren die an Elternzeit interessierten Männer und Väter ebenso wie Väter mit Elternzeiterfahrungen.

Das Seminar hatte zum Ziel, mehr Männer zu ermutigen und zu motivieren, die Elternzeit als Chance für sich zu erkennen und zu nutzen. Es informierte über gesetzliche, organisatorische und stadtinterne Rahmenbedingungen, aktuelle Entwicklungen und Trends in Verwaltungen und Wirtschaft, beleuchtete Chancen, Vorurteile und Risiken.

Das Seminar wurde von der Gleichstellungsbeauftragten Dagmar Wandt und Hans Georg Nelles von der Organisation „Väter und Karriere“ geplant und geleitet.



Der Arbeitskreis Berufliche Chancengleichheit

Der Arbeitskreis „Berufliche Chancengleichheit von Frauen und Männern in der Stadtverwaltung“ besteht seit 2005 unter Leitung des Gleichstellungsbüros. Fast alle Ämter und Institute der Stadtverwaltung beteiligen sich daran und entsandten eine Vertreterin oder einen Vertreter zu den fünf Sitzungen in den Jahren 2009 und 2010. Das Konzept zur **Chancengleichheit im Jugendamt** stand im Mittelpunkt der **Märzsitzung 2009**. Vorgestellt und diskutiert wurde eine Änderung der Blickrichtung von der ausschließlichen Frauenförderung hin zur Förderung der Chancengleichheit sowie zum generellen Ziel von „Diversity Management“.

Im **August 2009** stellte eine Referentin der Firma Henkel AG das Konzept von „Diversity & Inclusion-Strategie“ vor. „Diversity Management“ wird von vielen großen Unternehmen – meist im Sinne von „soziale Vielfalt konstruktiv nutzen“ – verwendet. Dieses Instrument betrachtet biologische und soziale Faktoren, die Menschen von Natur aus gegeben sind und ihre Lebenswelten prägen. Dabei geht es um die Berücksichtigung des Alters, um Behinderung, ethnisch-kulturelle Herkunft, biologisches und/oder soziales Geschlecht, sexuelle Orientierung und religiöse Glaubensprägung.

Im **November 2009** stand die Frage: „Pfleger Frauen und Männer eine unterschiedliche **Führungskultur**?“ im Fokus der Diskussion, vorgestellt durch eine Trainerin und einen Trainer unter dem Gesichtspunkt des „**Gender-Mainstreaming**“. Bei dem Resümee waren sich die Beteiligten einig: Die soziale Kompetenz von Führungskräften ist zunehmend wichtiger und das Geschlecht sollte dabei keine Rolle spielen. Darüber hinaus ist ein gutes Führungsverhalten geprägt von Toleranz, Respekt, Wertschätzung und Kooperationsfähigkeit.

Im **Februar 2010** standen die Angebote zur Kinderbetreuung und zur Betreuung pflegebedürftiger Angehöriger im Mittelpunkt des Arbeitskreises. Der i-Punkt Familie stellte die Kinderbetreuungs-börse vor. Er ist ein Verbund der Träger AWO, Diakonie, SKFM, K.I.N.D und Jugendamt und bietet umfassende Informationen und Beratungen zu den Themen Kindertagesstätten und Kindertagespflege an. Neben den Angeboten zur Kinderbetreuung wurde über die Qualifizierung zur Tagesmutter oder zum Tagesvater berichtet.

Das Amt für soziale Sicherung und Integration stellte das städtische Angebot für Pflegebedürftige und deren Angehörige vor.

Damit Pflegebedürftige oder deren Angehörige nicht hilflos und allein sind, hat die Stadt Düsseldorf das Pflegebüro eingerichtet. Es ist zentrale Anlaufstelle für alle Menschen, die Rat zur Pflege suchen – schnell und unbürokratisch.

Die Mitarbeiterinnen des Pflegebüros helfen, aus der oftmals verwirrenden Vielfalt der Angebote eine individuelle Lösung zu finden. Als öffentliche Einrichtung der Stadt Düsseldorf berät das Pflegebüro neutral und unabhängig von wirtschaftlichen Interessen.

Im **Juni 2010** blickte der Arbeitskreis auf die geleistete Arbeit zurück. Das Gleichstellungsbüro stellte mit einer Präsentation die bisherigen Arbeitsergebnisse des Arbeitskreises vor:

- Rahmenbedingungen / Überblick
- Zielvereinbarungen und Controlling
- Berufsrückkehr
- Vorstellung von Arbeitszeitmodellen
- Vereinbarkeit von Beruf und Familie
- Personalentwicklung

Die Themen wurden teilweise in Arbeitsgruppen diskutiert und gesamtstädtisch verwertbar aufgearbeitet. So wurden beispielsweise alle bereits bestehenden **gleichstellungsrelevanten Instrumente** und Maßnahmen gebündelt und über das Intranet allen Beschäftigten zur Verfügung gestellt.

Stellenbesetzungen

Das Gleichstellungsbüro wirkt bei allen sozialen, organisatorischen und personellen Maßnahmen der Stadtverwaltung mit. Die Beschäftigten des Gleichstellungsbüros sind deshalb Teil der Auswahlkommissionen und bei den Besetzungen von Stellen beteiligt.

Im Jahr 2009 nahm das Gleichstellungsbüro insgesamt an 99 Auswahlverfahren teil, in 2010 an 71. Dabei lag der Anteil der Frauen, die für eine Besetzung der Stelle ausgewählt wurden, bei 54 Prozent, in 2010 bei 57,70 Prozent.

Nachwuchskräfte

Im Rahmen der **Einführungstage** in 2009 und 2010 stellte sich das Gleichstellungsbüro in jeweils vier Veranstaltungen den neuen Auszubildenden vor, die im gewerblich-technischen Bereich, im mittleren und gehobenen nichttechnischen Dienst eingestellt wurden sowie eine Ausbildung als Verwaltungsfachangestellte mit dem Differenzierungsbereich „Öffentliche Ordnung“ absolvieren. Neben dem Themenschwerpunkt „Geschlechterrollen im Wandel der Zeit“ stellte das Gleichstellungsbüro ein **Gleichstellungsquiz** zusammen. Es beinhaltet die gesetzlichen Grundlagen der Gleichstellungsarbeit, den Chancengleichheitsplan sowie die Aufgaben des Gleichstellungsbüros.

Trainees

Am 1. November 2009 startete mit einer Laufzeit von zwei Jahren das dritte Traineeprogramm der Stadtverwaltung. 10 Trainees – neun Frauen und ein Mann wurden für zehn Projekte ausgewählt.

Die Besonderheit dieses Programms ist ein **ämterübergreifendes Mentoring** auf Amts-/Abteilungsleitungsebene. Aus allen beteiligten Fachbereichen stellten sich Führungskräfte als Mentorinnen und Mentoren mit Rat und Tat zur Verfügung.



Integration schwerbehinderter Menschen

Um die Arbeitswelt für schwerbehinderte Menschen attraktiv und lebenswert zu gestalten, wird in der Stadtverwaltung besonders auf die Ausrichtung der Arbeitsplätze sowie auf das Arbeitsumfeld geachtet.

Das Integrationsteam der Stadtverwaltung steuert die Zielerreichung aus der Integrationsvereinbarung für städtische Betriebe und Dienststellen. Die Vereinbarung dient dem Ziel, schwerbehinderten Frauen und Männern die Teilhabe am Berufsleben zu erleichtern bzw. zu ermöglichen. Das Gleichstellungsbüro ist ständiges Mitglied im Integrationsteam. Es hat ein Augenmerk auch auf die sogenannten typischen Frauenerbeitsplätze, beispielsweise die im Reinigungs- und Erziehungsdienst. Der Frauenanteil schwerbehinderter Beschäftigter lag im Dezember 2009 bei 47,8 Prozent und stieg im Dezember 2010 auf 49,8 Prozent.



Arbeiten mit Behinderung. Bild: Integrationsbüro

Betriebliche Gesundheitsförderung

Neben der gesetzlichen Vorgabe zur Einrichtung eines **Betrieblichen Eingliederungsmanagement (BEM)** unterstützt die Stadtverwaltung Düsseldorf ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch vielfältige Angebote, die **gesundheitliche Prävention, Schulung und Beratung** umfassen. Sport und Entspannung sollen verstärkt Gesundheit und Wohlbefinden fördern, denn wer etwas für seine Gesundheit tut, erhält langfristig auch seine Motivation und Leistungsstärke. Das Gleichstellungsbüro ist bei der konzeptionellen Arbeit zur **betrieblichen Gesundheitsförderung** beteiligt.

In den Jahren 2009 und 2010 fanden die Aktionstage – Rücken fit – mach mit – großen Anklang. Es wurden rund 500 Beschäftigte, davon 70 Prozent Frauen, erreicht. Der Aktionstag leistet damit einen wichtigen Beitrag, um den Bekanntheitsgrad der betrieblichen Gesundheitsförderung zu steigern und die Vielfalt der Angebotspalette bewusst zu machen.

Rat und Hilfe

Das Gleichstellungsbüro gab Hilfestellung und Informationen an städtische Beschäftigte, beispielsweise zu folgenden Themen:

- Beamten- und Tarifrecht
- Bewerbung um eine stadtinterne Stellenausschreibung
- Schwangerschaft und Mutterschutz
- Elternzeit und Beurlaubung aus familiären Gründen
- Teilzeitbeschäftigung und
- Schutz vor sexueller Belästigung am Arbeitsplatz.

Das Angebot richtete sich an Frauen und Männer. 2009 und 2010 erhielten jährlich mehr als 50 Beschäftigte eine persönliche Beratung. Darüber hinaus wurden zahlreiche telefonische Anfragen zu den oben aufgezeigten Themen beantwortet.

3. Chancengleichheit in Betrieben und Behörden

Konferenz der Gleichstellungsbeauftragten

Die Konferenz der Gleichstellungsbeauftragten aus Düsseldorfer Betrieben und Behörden wurde 1995 gemeinsam vom Gleichstellungsbüro und der Regionalstelle FRAU & BERUF der Landeshauptstadt Düsseldorf ins Leben gerufen.

Gleichstellungsbeauftragte, Betriebsrätinnen und Personalentwicklerinnen aus über 50 Düsseldorfer Unternehmen und Behörden nehmen an den regelmäßig stattfindenden Sitzungen teil.

Austausch und Information über Entwicklungen und Maßnahmen, aber auch über Erfolge und Misserfolge in Zusammenhang mit der Einführung von Chancengleichheit in ihren Organisationen stehen dabei im Vordergrund.

Zur Realisierung der Chancengleichheit werden **Standards, Maßnahmen und Umsetzungsstrategien** in den Unternehmen entwickelt, die als Voraussetzung für eine zukünftige Personalentwicklung gelten, in Firmenkonzepte eingearbeitet und entsprechend umgesetzt werden können.

Die Konferenz befasste sich schwerpunktmäßig in 2009 und 2010 mit folgenden Themen:

- „Diplomatie – die Kunst, Einfluss zu nehmen“, Stephanie Peltzer, Dipl. Betriebswirtin
- „Selbstmanagement für Führungskräfte, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – Balance statt Burnout“, Workshop mit Ralph Goldschmidt und Gudrun Windisch
- „Betrieblich unterstützte Kinderbetreuung“, Vorstellung verschiedener Konzepte des Unternehmens Vodafone und der Düsseldorfer Servicestelle, ZWD
- „Zickenkrieg und Hahnenkampf – Konflikte unter Genderaspekten“, Silke Martini, Gender Consultings, Hamburg
- Audit „Familiengerechte Kommune“, Johannes Horn, Leiter des Jugendamtes Düsseldorf
- „Überzeugendes und überzeugtes Sprechen“, Daniela Bosenius (Stimmtrainerin)
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf – drei Beispiele guter Praxis:
 - „Mama, wann kommst Du heute nach Hause?“, Britt A. Wrede (Leader in Mind GmbH)
 - „Company Kids Day“, Dagmar Tegtmeyer (DT Eventmanagement GmbH) und Magdalena Brablec (KIDS&more)
 - „Kontakthalteprogramm für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Pflegezeit, Mutterschutz, Elternzeit“, Mari-Angela Lo Grasso, Vodafone.



4. Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Düsseldorfer Netzwerk zur Förderung der beruflichen Entwicklung von Frauen

Bereits 1989 wurde vom Gleichstellungsbüro der Arbeitskreis Frauennetzwerk zur Berufsrückkehr ins Leben gerufen. Seit Oktober 2008 nennt sich der Arbeitskreis „Düsseldorfer Netzwerk zur Förderung der beruflichen Entwicklung von Frauen“. In diesem Gremium arbeiten **Vertreterinnen und Vertreter** der

- Düsseldorfer Weiterbildungsträger
- ARGE Düsseldorf, Agentur für Arbeit
- Handwerkskammer
- Regionalagentur Düsseldorf/Kreis Mettmann
- Wirtschaftsförderung
- und des Jugendamtes zusammen.

Das Netzwerk hat sich zum **Ziel** gesetzt, die Arbeitsmarkt- und Rahmenbedingungen für Frauen beim Wiedereinstieg sowie deren berufliche Integration zu verbessern. Zu den Aufgabenschwerpunkten gehören beispielsweise

- Entwicklung und Durchführung von Projekten für Frauen zur beruflichen Qualifizierung und zur Förderung des Wiedereinstiegs in den Beruf
- Beratung von weiterbildungsinteressierten Frauen, hauptsächlich Berufsrückkehrerinnen
- Beratung von Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern
- Motivation von Frauen zur Berufsrückkehr sowie zur Aus- und Weiterbildung.

Das Netzwerk befasste sich in 2009 und 2010 unter anderem mit folgenden Projekten und Themenbereichen:

- Förderprogramm „WeGebAU“ – Weiterbildung für gering qualifizierte und ältere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer
- „Bildungsscheck Nordrhein-Westfalen“ – Förderung beruflicher Weiterbildung
- Projekt „KENNE – gute Arbeit in Düsseldorf für Alleinerziehende“, renatec.
- „Lebenswelten und Milieus von Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland – Daten und Fakten“, Referentin Meral Cerci, Information und Technik NRW (IT.NRW)



Broschüre Wegweiser zur Berufsrückkehr

- Die neue Broschüre „**Wegweiser zur Berufsrückkehr**“ – mit Angeboten und Maßnahmen in Düsseldorf, herausgegeben unter Federführung der SWT-Stiftung in Kooperation mit der Landesinitiative Netzwerk W und dem Gleichstellungsbüro
- Berufsorientierte Integrationsberatung der AWO Düsseldorf
- „Migra-Info“, ein vom Bildungswerk für Friedensarbeit entwickeltes und vom MGFFI im Rahmen des Netzwerks W gefördertes Projekt
- „Qualifizierung und Pflege in Teilzeit“, Anita Kugelman, DRK.

„In eigener Sache – fit für die Berufsrückkehr“

Das Seminar „In eigener Sache – fit für die Berufsrückkehr“ wurde in 2009 durch die VHS Düsseldorf in Kooperation mit dem Gleichstellungsbüro angeboten. In zwei Seminaren mit je sieben Teilnehmenden wurden Informationen rund um den Wiedereinstieg in den Beruf gegeben. Dabei stand eine individuelle Beratung, bei der die persönlichen und beruflichen Kompetenzen berücksichtigt wurden, im Vordergrund. Vermittelt wurden wichtige Bewerbungsstrategien, und es gab eine Übersicht über aktuelle Möglichkeiten des Arbeitsmarktes.



V.l.n.r.: Waltraud Offermann, Gabriele Lange, Burkhard Hintzsche, Dagmar Wandt

Im Blick: Frauen & Beruf 2009

Die Berufsrückkehr fest im Blick haben – das empfehlen Weiterbildungsträger und Gleichstellungsbüro den Frauen, die wegen Kindererziehung und Familienarbeit ihre Berufstätigkeit unterbrechen. Im September 2009 führte das Gleichstellungsbüro zum **4. Mal** gemeinsam mit dem Jugendamt die Veranstaltung „**Im Blick**“ durch. Ein Info-Tag bot Berufsrückkehrerinnen, Frauen in der Familienphase und an Weiterbildung Interessierten im Stadtteilzentrum Bilk alles Wissenswerte rund um den Wiedereinstieg an.

Nach der Eröffnung durch Dagmar Wandt, Gleichstellungsbeauftragte, Burkhard Hintzsche, Sozialdezernent, und Gabriele Lange, Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt der Agentur für Arbeit Düsseldorf, diskutierte eine Expertenrunde vor rund 120 Gästen über städtische Integrationsprojekte für **Mädchen und Frauen mit Zuwanderungsgeschichte**.

An zwei **Info-Inseln** gab es Antworten auf die Fragen der Berufsrückkehrerinnen, beispielsweise zu den Erwartungen von Unternehmen. Zwei Workshops beschäftigten sich mit den Themen „Phasen der Existenzgründung“ und das „Erkennen von persönlichen Entwicklungschancen und Potentialen“.

In einer anschließenden Talkrunde berichtete ein Vertreter der Industrie- und Handelskammer Düsseldorf über die Anerkennung ausländischer Bildungsabschlüsse, eine Unternehmerin mit Zuwanderungsgeschichte stellte ihren Weg in die Selbstständigkeit vor und eine Akademikerin gab ihre Erfahrung als Deutsche im Ausland weiter.

20 Informationsstände der Düsseldorfer Beratungs- und Weiterbildungseinrichtungen, der ARGE Düsseldorf, der Agentur für Arbeit und des i-Punkt Familie des Jugendamtes rundeten das Programm ab. Sie boten Rat und Hilfe, informierten über Qualifizierung, Bildungsgutscheine und finanzielle Zuschüsse zu Qualifizierungsmaßnahmen. Das Jugendamt stellte während des Infotags eine kostenlose Kinderbetreuung zur Verfügung.

Das Gleichstellungsbüro führte am 28.10.2010 in Kooperation mit dem Hauptamt die öffentliche Fachtagung InForum 2010 „Beruf & Familie im Einklang“ durch. Da die „Berufsrückkehr“ thematisch sehr gut zu dieser Veranstaltung passte, wurde die Veranstaltung „ImBlick“ in die Fachtagung InForum integriert (siehe Seite 22/23).

Arbeitsrechtliche Informationen

Einmal monatlich bietet das Gleichstellungsbüro einen kostenlosen Informations-Service durch eine **Fachanwältin für Arbeitsrecht** an, bei dem die Themen Elternzeit, Teilzeit und geringfügige Beschäftigung im Mittelpunkt stehen. „Wann muss ich meinem Arbeitgeber mitteilen, dass ich in Elternzeit gehen möchte?“ – „Kann ich in der **Elternzeit** erwerbstätig sein?“ – „Ist mein Arbeitgeber verpflichtet, der Reduzierung meiner Arbeitszeit zustimmen?“ Solche und ähnliche Fragen werden immer wieder an das Gleichstellungsbüro herangetragen. Die frühzeitige Information über aktuelle arbeitsrechtliche Entwicklungen ist unerlässlich, um die im Arbeitsverhältnis bestehenden Ansprüche auch innerhalb gegebenenfalls laufender Fristen geltend machen zu können. In **2009** nahmen 52 Frauen dieses Angebot in Anspruch und in **2010** 53 Frauen und 2 Männer.

Beruf & Familie im Einklang

so lautete der Titel des Fachtags, zu dem das Gleichstellungsbüro am 28. Oktober 2010 im Maxhaus eingeladen hatte. Die Veranstaltung war eingebunden in den Familienkongress der Landeshauptstadt Düsseldorf, der vom 25. bis 29. Oktober stattfand. Der Fachtag war mit 200 Gästen aus Gremien, Politik, Verwaltung, Vereinen und Verbänden sehr gut besucht.

Im Mittelpunkt des Fachtags standen die Themen:

- Kinder und Karriere
- Berufsrückkehr
- Die neuen Väter
- Familiengerechte Kommune sowie
- Gleiche Chancen für Mädchen und Jungen.

Bürgermeisterin Gudrun Hock sprach Grußworte zur Eröffnung, und Gleichstellungsbeauftragte Dagmar Wandt gab einen Einstieg in das Thema.

Danach startete der Fachtag mit einer Podiumsdiskussion, zu der Expertinnen und Experten eingeladen waren:

- Regine Stachelhaus,
Vorstandsmitglied des Unternehmens E.ON AG
- Doris Hess,
Bereichsleiterin Sozialforschung von infas, Bonn
- Dr. Claudia Wallner,
Praxisforscherin und Autorin, Münster
- Dr. Thomas Gesterkamp,
Journalist und Buchautor, Köln
- Johannes Horn,
Leiter des Jugendamtes Düsseldorf
- Barbara Locher-Otto,
Auditorin des Audits „Familiengerechte Kommune“.

Gemeinsam diskutierten sie über die Optimierung von Maßnahmen und Rahmenbedingungen in Unternehmen und Behörden, um Männern und Frauen die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu erleichtern.



Gleichstellungsbeauftragte Dagmar Wandt



Flyer Fachtag 2010



v.l.n.r.: Steffi Neu, Barbara Locher-Otto, Regine Stachelhaus, Johannes Horn, Doris Hess, Dr. Thomas Gesterkamp, Dr. Claudia Wallner.

Welche Aufgaben mit dem Audit „Familiengerechte Kommune“ verbunden sind, wurde erläutert. Düsseldorf gehört zu den Städten, die in 2010 von acht Pilotkommunen mit dem Zertifikat „Familiengerechte Kommune“ ausgezeichnet wurde. Die Diskussion leitete die Moderatorin Steffi Neu (WDR).

Am Nachmittag hatten die teilnehmenden Gäste die Möglichkeit, ihr Wissen zu vertiefen. Es wurden vier Workshops mit folgenden Themen angeboten:

- „Frauen auf dem Sprung – Wie junge Frauen heute leben wollen“
- „Schlaue Mädchen – dumme Jungs?“
- „Männer in Bewegung“
- Das Audit „Familiengerechte Kommune“ am Beispiel Düsseldorf.

Zum Abschluss erfolgte mit allen Beteiligten und unter Einbeziehung der Gäste ein Resümee. Man war sich einig, dass Düsseldorf auf einem guten Weg sei, doch alle seien aufgerufen an einem „Strang“ zu ziehen.

Die Veranstaltung wurde durch das Hauptamt sowie das Jugendamt der Stadtverwaltung unterstützt. Beschäftigte der Stadtverwaltung, die sich in Elternzeit befanden, wurden eingeladen teilzunehmen. Der Arbeitskreis „Chancengleichheit“ beteiligte sich aktiv an der Durchführung und das Jugendamt stellte die Kinderbetreuung während der Veranstaltung sicher.

Seminar für Familienfrauen

In Kooperation mit dem Gleichstellungsbüro bot die Zukunftswerkstatt Düsseldorf (ZWD) ein Seminar mit dem Titel „Zukunft für wieder einsteigende Familienfrauen“ an. Die zwölf-tägige Veranstaltung umfasste 72 Unterrichtsstunden, begann am 21. April 2010 und richtete sich an Frauen, die nach einer Familienphase wieder beruflich aktiv werden wollen. Eine Förderung der Teilnahme-kosten von 50 Prozent durch Nutzung des Bildungsschecks NRW war möglich.

Das Seminar beinhaltete die Themen Beratung, individuelle Zielfindung und Orientierung. Darüber hinaus wurde das individuelle Kompetenzprofil der Teilnehmenden mit den Anforderungen des Düsseldorfer Arbeitsmarktes verglichen und ein Bewerbungstraining durchgeführt.

Auch eine Perspektive Existenzgründung für Familienfrauen wurde thematisiert und über Düsseldorfer Angebote und Netzwerke zur Qualifizierung, Förderung und Unterstützung informiert.

5. Gewaltprävention

Mitarbeit im Kriminalpräventiven Rat



Seit der Gründung des Kriminalpräventiven Rats (KPR) im Jahr 1994 nimmt die Gleichstellungsbeauftragte regelmäßig an seinen Sitzungen teil.

Schon seit 1986 führt das Gleichstellungsbüro vielfältige Projekte und Veranstaltungen zum Thema „Keine Gewalt gegen Frauen und Mädchen“ durch, mit dem Ziel, die Sensibilität in der Öffentlichkeit für diese Thematik zu erhöhen. Heute ist das Gleichstellungsbüro starker und verlässlicher Netzwerkpartner des KPR, beispielsweise in den Fachgruppen Häusliche Gewalt und Opferschutz, bei dem Fachaustausch zur Täterarbeit sowie in der Arbeitsgruppe Migration.

Fachgruppe Häusliche Gewalt

In der Fachgruppe Häusliche Gewalt geht es vorwiegend um Gewalt an Frauen im privaten Umfeld. Fachliche Untersuchungen belegen, dass häusliche Gewalt jede Frau treffen kann – unabhängig vom Alter, Lebensstandard, Ausbildung oder Einkommen. Ebenso gilt, dass die Täter in der Regel keine Psychopathen sind, sondern Partner oder Ehemänner. Auf viele Freunde oder Bekannte wirken Täter von häuslicher Gewalt wie ganz „normale“, häufig sympathische, nette und freundliche Kollegen oder Nachbarn. In Düsseldorf haben das Gleichstellungsbüro, die Frauenberatungsstelle und beide Frauenhäuser über Jahrzehnte auf das Ausmaß von häuslicher Gewalt sowie auf die Situation der davon Betroffenen aufmerksam gemacht und Hilfe eingefordert.

Alle genannten Einrichtungen sind in der Fachgruppe Häusliche Gewalt des Kriminalpräventiven Rats vernetzt, ebenso die Staatsanwaltschaft und Polizei Düsseldorf sowie Fachleute von Beratungsstellen und Opferhilfeorganisationen. Die Leitung der Fachgruppe Häusliche Gewalt obliegt der Frauenberatungsstelle Düsseldorf.

Soziale Trainings bei häuslicher Gewalt

Das von der Fachgruppe entwickelte Konzept zur Täterarbeit im Rahmen des Interventionsprojektes gegen häusliche Gewalt in Düsseldorf wurde 2006 im Gleichstellungsausschuss vorgestellt. Das Gleichstellungsbüro erhielt den Auftrag, den weiteren Fortgang der Arbeit zu begleiten. Das Jugendamt unterstützt das Projekt durch entsprechende Finanzmittel.

In 2009 und 2010 fanden zwei Soziale Trainings mit je insgesamt 10 – 14 Teilnehmern (einige brachen das Training frühzeitig ab) bei den Trägern AWO und Diakonie Düsseldorf statt.

Ein Fachaustausch zur Täterarbeit, der in regelmäßigen Abständen zweimal im Jahr stattfindet, erwies sich als sinnvolle Ergänzung. An diesem Austausch sind neben den Trägern AWO und Diakonie ebenso die Staatsanwaltschaft Düsseldorf, die Polizei, das Jugendamt, die Frauenberatungsstelle und das Gleichstellungsbüro beteiligt.



Flyer Häusliche Gewalt



Ausstellung „Rosenstraße 76“

In 2010 fand vom 25. September bis 3. Oktober im Stadtteilzentrum Bilk eine interaktive Ausstellung zum Thema Häusliche Gewalt statt. Die Ausstellung wurde ursprünglich von der Aktion „Brot für die Welt“ und dem Diakonischen Werk entwickelt und bereits in anderen Städten erfolgreich gezeigt. In Düsseldorf wurde die Ausstellung durch die Fachgruppen „Häusliche Gewalt“ und „Gewalt gegen Lesben und Schwule – Präventionsmaßnahmen“ des Kriminalpräventiven Rates geplant und durchgeführt. Das Gleichstellungsbüro ist ständiges Mitglied in beiden Fachgruppen und war aktiv an der Planung beteiligt.

Rosenstraße 76 eröffnete den Besucherinnen und Besuchern den Blick in eine durchschnittliche Dreizimmerwohnung. Diese Wohnung stand exemplarisch für alle Räume, in denen Gewalt ausgeübt wird. Sie machte deutlich, dass Gewalt oft im Schutz der „eigenen vier Wände“ stattfinden kann.

Die Ausstellung beleuchtete dabei die vielfältigen Aspekte häuslicher Gewalt: Informationsschilder an Gegenständen beschreiben Ursachen, Formen und Auswirkungen. Zahlen, Fakten und Statistiken stellten das Ausmaß der Delikte dar.

Die Präsentation der Ausstellung sollte Menschen für häusliche Gewalt in Partnerschaften und Familien sensibilisieren und das Thema aus der Tabuzone holen. Die „Düsseldorfer Variante“ der Ausstellung beleuchtete insbesondere die Themen „Häusliche Gewalt in gleichgeschlechtlichen Beziehungen“, „Migration und häusliche Gewalt“ sowie „Kinder als Zeugen häuslicher Gewalt“ an Schwerpunkttagen während des Ausstellungszeitraumes.



Plakat
Rosenstraße 76



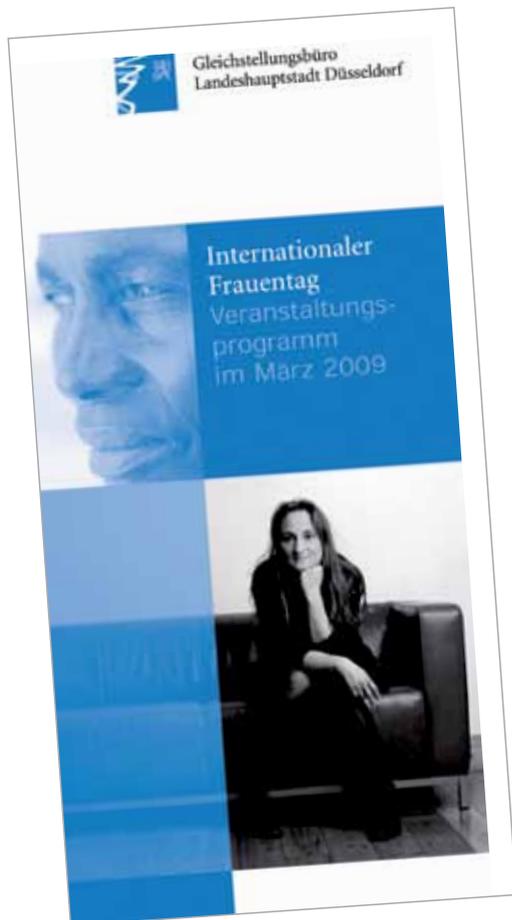
Flyer
Rosenstraße 76

6. Internationaler Frauentag

Geschichte

Der Internationale Frauentag, der jährlich am 8. März begangen wird, erinnert daran, dass es trotz gesetzlich verbrieftener Gleichberechtigung von Frauen und Männern und zahlreicher Erfolge auf dem Weg zu einer gelebten Gleichstellung auch bei uns in Deutschland noch eine Menge zu tun gibt.

In 2009 wurde das Grundgesetz in Deutschland 60 Jahre alt. Politisch aktive Frauen, die leider oft vergessenen „Mütter des Grundgesetzes“, setzten sich dafür ein, dass die Rechte für Frauen in der deutschen Verfassung verankert wurden. „Männer und Frauen sind gleichberechtigt“, so lautet Artikel 3 Absatz 2 Grundgesetz. Und obwohl in 60 Jahren für die Gleichberechtigung beider Geschlechter viel erreicht wurde, gilt es weiterhin für gleiche Rechte von Frauen und Männern einzustehen, insbesondere bei der Vereinbarkeit von Erwerbs- und Familienarbeit und bei der Forderung von gleichem Lohn für gleiche Arbeit.



Rheinische Post - 26. Februar 2009

Programm für Internationalen Frauentag liegt aus

(RP) Zum achten Mal präsentiert das Gleichstellungsbüro Veranstaltungen rund um den Internationalen Frauentag am 8. März. Neben einer Podiumsdiskussion im Rathaus werden den gesamten Monat Ausstellungen, eine Filmreihe im Filmmuseum, Lesungen, Theaterstücke, Gespräche, Diskussionen sowie musikalische Kleinkunst geboten. Das gesamte Programm findet sich in einer Broschüre wieder, die an folgenden Orten ausliegt: Rathaus, Technisches Rathaus, Gleichstellungsbüro im Wilhelm-Marx-Haus, allen Stadtbüchereien, Zentralbibliothek, WBZ/ VHS, Bürgerbüros Bilk und Reisholz, Jugendamt, Gesundheitsamt, Filmmuseum, Theatermuseum, Schloss Benrath, Heinrich-Heine-Institut, Hetjes-Museum, Maxhaus, FrauenBuchladen am Dreieck, Zentrum-Plus-Einrichtungen von DRK und Zakk.

Programme 2009 und 2010

Am 6. März 2009 luden Bürgermeisterin Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann und Silvia Pantel, Ratsfrau und Vorsitzende der Frauen-Union, ins **Düsseldorfer Rathaus** ein, um der Frage nachzugehen, ob der Internationale Frauentag noch zeitgemäß sei. Oberbürgermeister Dirk Elbers begrüßte die zahlreichen Gäste.

Die Würdigung von Frauen, die sich im FrauenForum engagieren, stand im Mittelpunkt einer Veranstaltung im Kulturzentrum zakk. Geehrt wurden Luzia Kleene und Etta Hallenga von der Frauenberatungsstelle.

Das Programm 2010 bot zum neunten Mal eine Vielzahl kultureller High-Lights, gleichstellungsrelevante Themen, Veranstaltungen im gesundheitlichen und berufsbezogenen Bereich, Ausstellungen, Filme und Lesungen, dazu Theaterstücke und Kabarett, Workshops, Vorträge und Diskussionen sowie musikalische Kleinkunst.

Programm „Internationaler Frauentag 2009“

Ganz bewusst legen einige Veranstalterinnen und Veranstalter den Fokus auf Themen, die gesellschaftlich relevant sind und oftmals kontrovers diskutiert werden.

Unter dem Motto: „Schlaue Mädchen, erfolgreiche Jungen?“ fand eine Diskussionsveranstaltung im Rathaus statt, zu der die Präsidentin des Landtags NRW, Frau Regina van Dinter, referierte.

Darüber hinaus beging das FrauenForum Düsseldorf sein 25jähriges Bestehen. Mit einer Feierstunde im Rathaus wurde das Jubiläum unter anderem mit langjährigen Unterstützerinnen gewürdigt.

Programm
„Internationaler
Frauentag 2010“



Ein Monat für die Frauen

Der März steht im Zeichen der Frauen: **Düsseldorferinnen** können Ausstellungen, Filme, Vorträge, Theaterstücke und **Podiumsdiskussionen** besuchen. Das Programm wird am Montag, dem **Weltfrauentag**, offiziell eröffnet.

VON HANNA KOCH

Erfolgreiches Management fängt im persönlichen Umfeld an: „Frauen sollten ihre Erfolge zeigen und auch darüber reden“, findet Tina Müller, Corporate Senior Vice President der Firma Henkel. Dort leitet sie das Haarkosmetik-, Gesichtspflege- und Mundhygienegeschäft weltweit. Wie sie es so weit bringen konnte und welche Erfolgsrezepte berufstätige Frauen anwenden können, zeigt Tina Müller bei einem Vortrag zum Weltfrauentag, den sie am Montagabend, 19 Uhr, im Stadtteilzentrum in den Bilker Arcaden hält. Die Teilnahme kostet 15 Euro.

Der Vortrag der erfolgreichen Managerin ist eine von 114 Veranstaltungen, die während des gesamten Monats März in Düsseldorf laufen. „Das Programm wird von Jahr zu Jahr umfangreicher“, sagt Irena Leuschner, Sprecherin des Gleichstellungsbüros der Landeshauptstadt. Leuschner ist besonders stolz darauf, dass auch prominente Frauen dem Weltfrauentag zu mehr Öffentlichkeit verhelfen: Neben Landtagspräsidentin Regina van Dinter, die bei der Auftaktveranstaltung am Montagabend, 19 Uhr, im Rathaus an der Diskussionsrunde „Schlaue Mädchen, erfolgreiche Jungs“ teilnimmt, haben auch die Schauspielerinnen Jenny Jürgens und Miriam Lahnstein ihr Kommen zugesagt.

Jürgens spricht am Mittwoch, 17. März, 18.30 Uhr bei einer Podiumsdiskussion zum Thema Altersarmut. Die Veranstaltung findet im Stadtmuseum Düsseldorf, Berger Allee 2, statt. Der Eintritt ist frei. Miriam Lahnstein, bekannt aus der TV-Serie „Verbotene Liebe“, engagiert sich bei einer Veranstaltung der AIDS-Hilfe am Mittwoch, 24. März, im Bürgerhaus BJK, Himmelsgesetz Straße 107h. Auch sie nimmt an einer Diskussionsrunde teil.

Die kostenfreien Veranstaltungen des Weltfrauentages decken alle Lebensbereiche ab. Hier eine Auswahl:

KULTUR
Filmvorführungen, Ausstellungen und Vorträge sind geplant. Auch Lesungen sind im Programm, zum Beispiel am Montagabend, 18 Uhr, zum Thema „Frauengeschichten aus vielen Ländern“, in den Räumen des Vereins Binational in Düsseldorf, Bruchsstraße 70. Am Freitag, 12. März, 14 Uhr, wird im



Tina Müller hat es geschafft: Als Senior Vice President gehört die Managerin zum **Direktorium** der Firma **Henkel**. Wie Frauen Führungspositionen erreichen können, erläutert sie in einem **Vortrag** am Montag. FOTO: ANDREAS FECHNER



Die Schauspielerinnen **Miriam Lahnstein** (li.) und **Jenny Jürgens** sind bei Veranstaltungen des Weltfrauentages dabei. FOTOS: ARD/PIRAT

DRK Zentrum plus, Eckenerstraße 1, der Film „Hilde“ gezeigt. Am Sonntag, 14. März, lädt Frauenforscherin Monika Bunte zu einer Wanderung zu den Frauensteinen im Aaper Wald ein. Treffpunkt: 11 Uhr am Wanderparkplatz Fahneburgstraße/Reinbergstraße.

GESUNDHEIT
Die Uni-Initiative gegen Brustkrebs stellt ihre Arbeit am Dienstag, 9. März, vor. Betroffene und Interessierte treffen sich um 15 Uhr im Brustzentrum der Frauenuniversitätsklinik, Patientinnenschule, Moorenstraße 5. Das Düsseldorfer Geburtshaus, Achenbachstraße

56a, lädt zum Infotag am Samstag, 13. März, 11 bis 15 Uhr.

INTEGRATION
Ein interreligiöser Workshop findet am Donnerstag, 11. März, 17 bis 20 Uhr, in Pflingern statt. Anmeldung unter Telefon 7353284. Die politische Partizipation von Migrantinnen ist Thema eines Vortrags am Freitag, 12. März, 15 Uhr, in den Räumen der Arbeiterwohlfahrt, Liststraße 2.

FAMILIE
Einen Infotag für Alleinerziehende veranstaltet der Verband alleinerziehender Mütter und Väter am Donnerstag, 11. März, 15 bis 19 Uhr

INFO

Das Programm

Beginn Schon an diesem Wochenende finden erste Veranstaltungen statt, zum Beispiel am Sonntag ein Stadtrundgang und ein Beauty-Seminar. Weltfrauentag ist Montag, 8. März.

Das Programm liegt in öffentlichen Einrichtungen aus, darunter im **Rathaus** sowie in den Stadtbüchereien und Bezirksvertretungen.

www.duesseldorf.de/gleichstellung

im Stadtteilzentrum in den Bilker Arcaden (mit Kinderbetreuung). Ebenfalls am Donnerstag, 19 Uhr: Die Lesung „Krasse Töchter – Mädchen in Jugendkulturen“ im Frauenbuchladen, Blücherstraße 3.

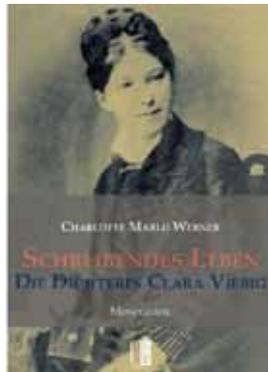
BERUF
Jeweils Dienstags (9., 16., und 23. März) bietet das Arbeitslosenzentrum, Bolker Straße 14/16, Beratungen an. Anmeldung unter Telefon 82894913. Einen kostenlosen Crashkurs PC-Technik bietet die SWT Stiftung, Ludenberger Straße 56, am Donnerstag, 18. März, von 14.30 bis 16 Uhr an. Anmeldung unter Telefon 6580816.

Bericht
Rheinische Post
vom 06.03.2010

7. Veranstaltungen



Seyran Ates,
Autorin und Rechtsanwältin
„Der Multikulti-Irrtum“



Buchtitel
„Schreibendes Leben“



Filmplakat
„Gegen die Wand“

Lesung und Diskussion

Die Autorin und Rechtsanwältin **Seyran Ates** las am 2. März im zakk aus ihrem Buch **Der Multikulti-Irrtum**. Es handelt von verletzten Traditionen, ignorierte Toleranz und einem neuen Gesellschaftsvertrag. An der Lesung nahmen ca. 350 Gäste teil. Gökken Stenzel, Journalistin, moderierte die Veranstaltung und führte das Gespräch mit Seyran Ates.

Die Veranstaltungen wurden in Kooperation mit der Fachstelle für Gewaltprävention, dem Düsseldorfer Appell, der VHS Düsseldorf, dem Gleichstellungsbüro, der Fachstelle Integration und dem Kulturzentrum zakk durchgeführt.

Lesung über Clara Viebig

Zum 150. Geburtstag von Clara Viebig schrieb die Autorin **Charlotte Marlo Werner** die Biographie der Dichterin. Mit diesem Buch gewährte sie Einblicke in Viebigs schreibendes Leben – zur Unterhaltung und als historisches Dokument.

Clara Viebig (1860 – 1952) repräsentiert ein charakteristisches Kapitel deutscher Literaturgeschichte. Eindringlich und packend gestaltet die um 1900 meistgelesene deutsche Schriftstellerin Massenszenen und Schicksale wie keine andere.

Bereits 1897 formulierte die Dichterin die Gedanken der noch jungen Frauenbewegung und wurde unbewusst zu einer ihrer Vorkämpferinnen.

Die Lesung fand am 25. März im Theatermuseum Düsseldorf in Zusammenarbeit mit den „WeibsStücken“ statt – eine Kooperation von Buch am Dreieck.de – FrauenBuchLaden, FrauenBücherZimmer, kom!ma, zakk und Gleichstellungsbüro.



Film „Gegen die Wand“

Im Rahmen der Reihe **Perspektiven auf Integration** wurde am 20. November im Kino Black-Box des Film-museums Düsseldorf der mehrfach ausgezeichnete Film des Regisseurs Fatih Akin „Gegen die Wand“ gezeigt, mit einem Einführungsvortrag von Dr. Roman Mauer (Universität Mainz, Institut für Filmwissenschaft und Mediendramaturgie). Im Anschluss an den Film bestand Gelegenheit zum Gespräch.

Der Film wurde in Kooperation mit der Fachstelle Integration der Landeshauptstadt Düsseldorf, dem Kulturzentrum zakk, dem Filmmuseum und dem Gleichstellungsbüro gezeigt. Er stellt die Integrationswirklichkeit von Migrantinnen und Migranten dar. „Gegen die Wand“ spiegelt eindrucksvoll das Leben der jungen traditionell erzogene Türkin Sibel wider, die eine Scheinehe mit dem 40-jährigen Deutsch-türken Cahit eingeht.

2010



Filmplakat
„Lifeboat“



Veranstaltungsplakat
„McSex“



Buchtitel
„Gott im Reiskorn“



Buchtitel
„Hämatom“

Leben, Liebe, Leidenschaft

HIV-positive Frauen standen am 24. März im Bürgerhaus Bilk im Mittelpunkt. Häufig ist der Schutz vor Ansteckung bei Frauen kein Thema, doch was geschieht, wenn die Diagnose „HIV-positiv“ gestellt wird? Der Film „Lifeboat“ zeigt Lebensbilder HIV-positiver Frauen und begleitet sie durch ihren Alltag. Im Anschluss an den Film fand eine Podiumsdiskussion mit HIV-positiven Frauen und Expertinnen statt. Eine Kooperationsveranstaltung der Aids-Hilfe Düsseldorf, den „WeibsStücken“, profamilia e.V., VHS Düsseldorf und Bürgerhaus Bilk.

McSex – die Pornofizierung unserer Gesellschaft

Unter diesem provokanten Titel stand die Lesung der Autorin Myrthe Hilkens am 5. Oktober im zakk. Das Buch hatte europaweit Aufsehen erregt. Konsequenter prangert sie die zunehmende Sexualisierung der Gesellschaft an, in der Sex zum medial inszenierten Konsumartikel beziehungsweise Fastfood geworden ist. Eine Kooperationsveranstaltung der „WeibsStücke“ und der frauenberatungsstelle düsseldorf e.V..

So wie ich will – Mein Leben zwischen Moschee und Minirock

Am 27. Oktober stellte die Autorin Melda Akbas ihr Buch im zakk vor. Die 19 Jahre alte Berlinerin ist

Deutsch-Türkin oder „junge deutsche mit Migrationshintergrund“ oder, wie sie selbst sagt, „manchmal auch einfach Türkin“. Die Abiturientin ist mit einem Konflikt aufgewachsen: Ihre Eltern sind streng gläubige Muslime, ihr Umfeld im Berliner Stadtteil Schöneberg ist pralles Großstadtleben mit Läden, Cafés und Rotlicht.

Eine Kooperationsveranstaltung von „zakk-Interkultur“, den „WeibsStücken“ und der Fachstelle Integration.

KRIMI-NACHT der WeibsStücke

Zu Halloween fand die vierte Kriminacht am 29. Oktober im Buch am Dreieck – FrauenBuchLaden statt. Zu Gast war die Autorin Lucie Flebbe, die aus ihrem Buch „Hämatom“ las.

Eine Veranstaltung der „WeibsStücke“.

Gott im Reiskorn

lautet der Titel des Buchs, aus dem die Autorin Mariam Kühsel-Him am 1. Dezember im Heinrich-Heine-Institut las. Sie erzählte die Geschichte ihrer Familie, deren Wurzeln bis zu Mohammed zurückreichen. In einer Sprache, die Orient und Okzident zu vereinen scheint, gab sie Einblicke in die orientalisch-afghanische Kalligraphie, Poesie und den unermesslichen Reichtum einer Kultur.

Eine Kooperationsveranstaltung der „WeibsStücke“ und dem Heinrich-Heine-Institut.

8. Veröffentlichungen

Scheidungsbrochüre

„Scheidung, was tun? Das neue Unterhaltsrecht – Tipps für eine faire Trennung“ – so lautet der Titel der 72 Seiten starken Broschüre, die bereits in fünfter Auflage durch das Gleichstellungsbüro in Kooperation mit dem Jugendamt der Landeshauptstadt Düsseldorf in 2009 veröffentlicht wurde.

Die kostenlose Broschüre vermittelt **Rat und Sicherheit in rechtlichen Fragen** bei Trennung und Scheidung. Der juristische Inhalt wurde durch einen Fachanwalt für Familienrecht lebensnah und praxisorientiert wiedergegeben. Schwierige Sachverhalte werden leicht verständlich erläutert.

Nicht erst seit der Reform des Unterhaltsrechts zum 1. Januar 2008 müssen sich Familien darauf einstellen, durch eine Scheidung finanziell, aber auch sozial schlechter gestellt zu werden. Das trifft Frauen besonders hart, die ihren Beruf wegen der Erziehung der Kinder aufgegeben haben. Deshalb wurde die Broschüre in erster Linie für Frauen erarbeitet – sie ist aber auch für Männer interessant und hilfreich.

Die Broschüre führt im Anhang eine Adressliste mit Einrichtungen in Düsseldorf auf, die Eltern mit Trennungs- und Scheidungsproblemen kostenlose Beratung anbieten.



Broschüre „Scheidung, was tun?“

Was tun bei einer Scheidung? Broschüre der Stadt gibt Tipps

(jeni) Eine Broschüre des Gleichstellungsbüros der Stadt informiert über rechtliche Fragen zum Thema Scheidung. Das Heft erklärt auf 72 Seiten unter anderem das seit Januar 2008 reformierte Unterhaltsrecht. Schwierige Sachverhalte, wie die Zusammensetzung des Kindesunterhalts oder der Unterhalt von Müttern, die wegen der Kinderversorgung ihren Beruf nicht mehr ausgeübt haben, werden erläutert. An verschiedenen Stellen, unter anderem im Jugendamt, berät die Stadt zu diesem Thema. Ansprechpartner sind in der Broschüre aufgeführt.

Bestellung unter Telefon 8998969

Rheinische Post – 10. Dezember 2010



Broschüre „Schwanger in Düsseldorf“

Schwanger in Düsseldorf

Werdende Mütter und Väter sollen mit der Broschüre „Schwanger in Düsseldorf“ über Rat und Hilfe, Einrichtungen und Angebote rund um eine Schwangerschaft informiert werden.

Sie wurde aufgrund der großen Nachfrage aktualisiert und in der dritten Auflage durch das Gesundheitsamt in Kooperation mit dem Gleichstellungsbüro in 2009 herausgegeben.

Die Broschüre enthält zahlreiche **sozial- und familienrechtliche Neuerungen**. So wurden zum Beispiel die Regelungen in Bezug auf das Elterngeld eingearbeitet. Zudem wurden alle Institutionen, die im Rahmen von Schwangerschaft und Geburt Beratung und Hilfe anbieten, in der Informationsschrift aufgelistet. Das Heft liegt in Beratungsstellen, Ämtern und Verwaltungsstellen sowie in Kliniken, bei Ärztinnen und Ärzten, bei Hebammen und in Apotheken aus.



Broschüre „WenDo – Weg der Frauen“

WenDo

Mit Unterstützung des Gleichstellungsbüros hat die Frauenberatungsstelle Düsseldorf e.V. die Broschüre „WenDo – Weg der Frauen und Mädchen“ herausgegeben. WenDo ist ein Training zur **Selbstbehauptung und Selbstverteidigung** speziell für Mädchen und Frauen.

Das Training ist eine Möglichkeit, eigene Stärken zu mobilisieren und Vertrauen in die eigene Kraft zu gewinnen.

Darüber hinaus kann WenDo dazu beitragen, Gefahren frühzeitig wahrzunehmen und zu erkennen. Die Broschüre ist im Gleichstellungsbüro und bei der Frauenberatungsstelle Düsseldorf e.V. erhältlich.

9. Kooperation und Vernetzung

Equal Pay Day 2009

Das Frauennetzwerk „Business and Professional Women Germany e.V.“ (BPW) führt seit 2008 den sogenannten „Equal Pay Day“ in Deutschland durch und macht damit auf die bestehenden Entgeltunterschiede zwischen Männern und Frauen aufmerksam. Der Equal Pay Day verfolgt das Ziel, den konstruktiven Dialog rund um das Thema Entgeltgleichheit zu fördern.

Am 20.3.2009 informierte der BPW mit Unterstützung durch das Gleichstellungsbüro an einem Stand auf dem Heinrich-Heine-Platz über das Thema und verteilte die sogenannte „rote Tasche“. Diese steht symbolisch für die roten Zahlen in den Geldbörsen der Frauen.

Mit einem durchschnittlichen Abstand von 23 Prozent liegen die **Erwerbseinkommen der Frauen** in Deutschland deutlich hinter denen von männlichen Beschäftigten. Die Gründe für diesen Verdienstunterschied sind vielfältig. Hauptursache ist die Tatsache, dass Frauen längere familiär bedingte Auszeiten von der Berufstätigkeit nehmen und wegen Kinderbetreuung und -erziehung oder der Pflege von Angehörigen häufiger in Teilzeit arbeiten als Männer.

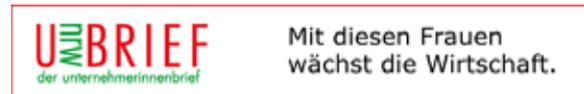
Netter worken – Netzwerken mit Köpfchen

Auf Einladung des Frauennetzwerkes B.F.B.M. (Bundesverband der Frau in Business und Management e.V.) referierte eine Vertreterin des Gleichstellungsbüros am 2. März 2009 über die Bedeutung des Netzwerkes insbesondere für Frauen. Qualifikation und Leistung seien das Eine, aber ohne Kontakte bleibt die beste Idee ungehört und das beste Arbeitsergebnis un-gesehen. Die Teilnehmerinnen erhielten das notwendige Rüstzeug, ein tragfähiges Netzwerk knüpfen und dabei Fallstricke geschickt vermeiden zu können.



Infostand „Equal Pay Day“ am 20.3.2009

Unternehmerinnenbrief NRW 2009 und 2010



In der Region Rhein-Wupper wurde in 2009 die Düsseldorferin Britta Dahnke mit dem Unternehmerinnenbrief NRW ausgezeichnet.

Das Büro begleitet Maßnahmen rund um Regen- oder Schmutzwasser ebenso wie Vermögensbewertungen von Abwassersystemen, Bauten wie Pumpwerke oder Kanäle, es unterstützt Gemeinden bei der Kalkulation von Gebühren oder entwickelt Techniken zur Aufbereitung von Trinkwasser.

Fünf Mal „Ausgezeichnet“

In Mettmann wurden am 17. November 2010 fünf Unternehmerinnen mit dem U-Brief ausgezeichnet. Drei von ihnen starteten ihr Unternehmen in Düsseldorf:

- Sabine Langen, Inhaberin des „Klangsalons“
- die „Headhunterin“ Carla Marques-Alvito und
- die Modedesignerin Swetlana Wiens.

10. Gremienarbeit

Das Gleichstellungsbüro brachte gleichstellungsbezogene Sichtweisen in städtische Arbeitskreise und Projektgruppen ein und gewährleistete, dass mädchen- und frauenrelevante Aspekte und Themen Berücksichtigung fanden. Gleichermaßen unterstützte das Gleichstellungsbüro Maßnahmen in den Bereichen, in denen Männer unterrepräsentiert sind.

Gremienarbeit auf Landesebene

Das Gleichstellungsbüro arbeitete auf Landesebene in folgenden Gremien mit:

- Konferenz der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten beim Städtetag Nordrhein-Westfalen
- Mitgliederversammlung der Landesarbeitsgemeinschaft der Gleichstellungsstellen/ Frauenbüros (LAG) NRW.

Gremienarbeit auf kommunaler Ebene

An den nachstehend aufgeführten politischen Gremien nahm die Gleichstellungsbeauftragte oder eine Vertreterin/ein Vertreter des Gleichstellungsbüros teil und gab bei Bedarf Stellungnahmen zu frauen- und gleichstellungsrelevanten Themen ab:

- Rat
- Personal- und Organisationsausschuss
- Jugendhilfeausschuss
- Ausschuss für Gesundheit und Soziales
- Integrationsausschuss
- Seniorenbeirat
- Behindertenbeirat.

Mitarbeit in Fachgruppen und Arbeitskreisen

- Kriminalpräventiver Rat:
 - Fachgruppe Häusliche Gewalt
 - Arbeitsgruppe Migration
 - Arbeitsgruppe Täterarbeit
 - Fachgruppe Opferschutz
 - Arbeitsgruppe Unterbringung (bei Gewalt)
 - Fachgruppe Gegen Gewalt an Schulen
 - Fachgruppe Gewalt gegen Lesben und Schwule/Präventionsmaßnahmen
 - Fachgruppe Zivilcourage
- ARGE-Beirat
- Lenkungskreis Regionalagentur Düsseldorf/Kreis Mettmann
- FrauenForum Düsseldorf
- Veranstaltungskooperation WeibsStücke.

Gremien und Arbeitskreise der Verwaltung

- Chancengleichheitsplan (Geschäftsführung)
- Berufliche Chancengleichheit in der Stadtverwaltung (Geschäftsführung)
- Betriebliche Gesundheitsförderung
- Betriebliches Eingliederungsmanagement
- Arbeitsschutzausschuss
- Integration Schwerbehinderter
- Nahverkehrsplan
- Schutz vor sexueller Belästigung am Arbeitsplatz
- Telearbeit
- ARGE-Konferenz
- Beirat Lokale Agenda
- Lenkungsgruppe Lokale Agenda.

Mitglied in der Gesundheitskonferenz

Die Gleichstellungsbeauftragte ist Mitglied der Düsseldorfer Gesundheitskonferenz.

In folgenden Arbeitskreisen ist das Gleichstellungsbüro vertreten:

- Frau und Gesundheit
- Gewalt und Gesundheit (Moderation)
- Gesundheit, Drogen und Sucht
- Essstörungen.

Teilnahme an der Verwaltungskonferenz

Die Gleichstellungsbeauftragte nimmt regelmäßig an der Verwaltungskonferenz teil, deren Vorsitz Oberbürgermeister Dirk Elbers hat.

Bildnachweise

Fotos

Seite 4 Amt für Kommunikation
Seite 21 Simone Leuschner
Seite 22 Marianne Müller
Seite 23 Marianne Müller

Medienartikel

Seite 26 Rheinische Post 26.02.2009
Seite 27 Rheinische Post 06.03.2010
Seite 30 Rheinische Post 10.12.2010

Rückseite:

Rheinische Post 12.02.2009
Rheinische Post 20.03.2009
Rheinische Post 25.09.2010
Westdeutsche Zeitung 25.09.2010
Neue Rhein Zeitung 25.09.2010

alle weiteren Fotos:

Archiv Gleichstellungsbüro

